



Zwischen Marktständen: Auf einem Krankenbett führen die Diakonie-Mitarbeiter ihre Lohnforderung durch Gifhorn.



Gegen Auslagerung: Telekom-Mitarbeiter wehren sich gegen die Pläne des Firmen-Vorstandes. Photowerk (mpu)

Arbeitskampf auf dem Wochenmarkt

Angestellte von Diakonie und Telekom demonstrierten in der Fußgängerzone

(dns) Gleich zwei aktuelle Arbeitskämpfe verlagerten sich gestern in die Fußgängerzone. Mitarbeiter der Telekom und der Diakonie in Kästorf demonstrierten im Steinweg. Bei den Besuchern des Wochenmarktes warben sie um Verständnis und Unterstützung.

Die Mitarbeiter beider Betriebe werden von der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di vertreten. Dabei sind ihre Forderungen recht unterschiedlich. Während die Kästorfer eine satte Lohnerhöhung fordern, wollen die Telekom-Mitarbeiter nur das bereits Erreichte bewahren. Sie sind dafür seit mehr als

zwei Wochen im Streik.

Im Gegensatz dazu beschränken sich die Diakonie-Mitarbeiter noch auf symbolische Aktionen. Gestern schoben sie ein Krankenbett durch die Fußgängerzone und von dort aus bis zum Diakoniegelände in Kästorf. „Unsere Löhne sind ein Pflegefall geworden“, riefen sie den Passanten zu.

Morgen findet im Tarifstreit der Diakonie die Schlichtung statt. Die Angestellten wollen 3,8 Prozent mehr Lohn. Schon mit mehreren Aktionen haben sie diese Forderung bekräftigt (AZ berichtete). Seit Jahren habe es keine Lohnsteigerungen gegeben, so das Argument.

Gleichzeitig würden die Lebenshaltungskosten steigen. Außerdem stehe die Diakonie durch die zurückliegenden Rationalisierungen und die gute Arbeit der Angestellten wirtschaftlich blendend da.

Nicht so gut da steht die Telekom. Das Unternehmen will 50.000 Mitarbeiter auslagern und schlechter als bisher bezahlen. Auch einige der rund 25 Telekom-Mitarbeiter in Gifhorn wären davon betroffen. Betriebsrat Uwe Tratz geht davon aus, dass der Streik noch lange dauert. „Die Streikkasse ist gut gefüllt.“ Außerdem gebe es Unterstützung vom DGB.

Durch den Streik bleiben vor allem Arbeiten wie Repa-

raturen und Neuanschlüsse liegen. Die Liste der unerledigten Aufträge dürfte lang sein, so die Mitarbeiter. Dringende Fälle werden von den Beamten der Telekom erledigt.

Die Aktionen sollen nicht die Kunden treffen sondern den Vorstand, betonen die Gewerkschafter. „Bislang gibt es durchweg positive Reaktionen“, sagt Uwe Tratz. Wenn man den Kunden erkläre, worum es geht, stünden sie hinter den Forderungen. 75 Prozent der Telekom-Beschäftigten sind bei Ver.di organisiert. Tratz: „Wenn wir uns hier nicht durchsetzen, hat das Signalwirkung.“